

# ORIENTIERUNG IM SCHULALLTAG

Zum ersten Mal trafen sie sich im Supermarkt. Es folgten Tipps im Alltag und Hilfestellungen bei offiziellen Schreiben. Inzwischen begleitet Ariane Frey Familie Nour El Din aus Syrien als «Copilotin».

TEXT / NADINE FIEKE



Regelmässig besucht Ariane Frey die syrische Familie Nour El Din, um Eltern und Kinder im Alltag und bei schulischen Fragen zu unterstützen.

Strahlend öffnet Mohamed die Tür. Sein Bruder Ahmed und seine Schwester Rayan erscheinen hinter ihm. «Grüezi», lächeln die Eltern Rana und Wael Nour El Din. Und schon sprudelt es aus den Kindern heraus: In der Schule hat Ahmed Oster-eier bemalt. Mit Hilfe von Blättern, Socken und Seidenpapier hat er Farben und Muster auf die Eier gezaubert. Hat er die Eier dann auch gegessen? «Nein, meine Schwester», schmunzelt er. Die Kleine lacht, schmiegt sich an die Beine ihrer Mutter. Sie hat im Kindergarten ein Osternest gebastelt und zeigt stolz das Ergebnis, das auf dem Wohnzimmermisch steht: Einen Eierkarton hat sie in bunte Hühner mit flauschigen Federn verwandelt. «Wir haben heute darüber gesprochen, warum wir in der Schweiz an Ostern Eier suchen», erzählt Ariane Frey. Seit bald zwei Jahren begleitet sie Familie Nour El Din aus Syrien im Alltag.

#### BEGEGNUNG IM SUPERMARKT

«Wir haben uns im Supermarkt kennengelernt», erinnert sich Wael Nour El Din. Aus wiederholten Hallos wurden erste Gespräche. Sie sahen sich in der Nachbarschaft wieder, an Veranstaltungen. Es folgten erste Tipps im Alltag, erste Blicke auf offizielle Schreiben. «In der Schweiz ist für uns alles neu», sagt der Familienvater. Inzwischen ist aus den sporadischen Hilfestellungen eine feste Zusammenarbeit geworden: Mindestens alle zwei Wochen trifft sich Ariane Frey im Rahmen des Projekts Copilot von Caritas Zürich mit der syrischen Familie. Im Zentrum steht die Unterstützung in schulischen Fragen.

Mohamed und Ahmed holen ihre Schultaschen. Ariane Frey greift hinein und nimmt Bücher, Hefte und Zettel heraus. Ist ein Schreiben von der Schule dabei? Was steht im Kontaktheft, mit dem Schule und Eltern kommunizieren? Gibt es Informationen, die die Eltern kennen sollten? Welche Aufgaben stehen für die Kinder an? «Ich muss laut lesen üben», sagt Mohamed und schlägt sein Deutschbuch auf. «Mohamed hat mir die Geschichte von der Ameise und der Grille vorgelesen. Das war lustig», erzählt Ahmed. Sein grosser Bruder grinst: «Ich habe meine Stimme verändert.» Ariane Frey kann der Familie in schulischen Fragen helfen und Tipps geben, doch Arabisch spricht sie nicht. Wenn es darum geht, mit der Schule über die Leistungen und Herausforderungen der Kinder zu sprechen, empfiehlt sie der Familie eine Übersetzerin – wie neulich beim Elterngespräch, als eine arabischsprachige Lehrerin vermittelt hat. «Das war sehr hilfreich», stellt sie fest.

Die Kinder konnten kein Wort Deutsch, als sie 2016 eingeschult wurden. Mohamed kam in die dritte Klasse, Ahmed in den Kindergarten, Rayan in die Krippe. «Ich habe mit den anderen Kindern gespielt und konnte schnell die ersten Wörter», erinnert sich Mohamed. Heute kann er den Lektionen gut folgen. Im DAZ-Unterricht (Deutsch als Zweitsprache) arbeitet er wie sein jüngerer Bruder mit anderen fremdsprachigen Kindern an seinen Deutschkenntnissen. Die zwei Jungs gehen gerne zur Schule. «Ich habe einen guten Lehrer», sagt Mohamed. Neulich war Besuchstag in der Schule, seine Eltern waren auch dort. In Mensch und Umwelt ging es um verschiedene Stoffeigenschaften. Mohamed zählt einige auf: «Wasserlöslich, hart, magnetisch ...» Der Lehrer hat Experimente gemacht. Mohamed lacht, als er davon erzählt: «Er macht immer lustige Sachen, so dass wir die Themen verstehen.»

#### ZUSAMMENSTELLUNG DER TANDEMS

Kristien Mouysset, Projektleiterin von Copilot bei Caritas Zürich, sitzt ebenfalls im Wohnzimmer der Familie. Interessiert hat sie den Erzählungen gelauscht. Der Weg, wie das Tandem zusammengefunden hat, ist nicht typisch für Copilot, doch die Zusammenarbeit ist beispielhaft. In der Regel melden sich Familien, die Unterstützung im Schulalltag ihrer Kinder suchen, bei ihr. Dasselbe tun Personen, die sich für die Bildungschancen von Kindern einsetzen möchten. Kristien Mouysset spricht mit den Familien, von denen viele einen Migrationshintergrund und einige Fluchterfahrung haben. Sie redet mit den Freiwilligen und versucht,





**«In der Schule gefällt mir Rechnen am besten. Am Anfang habe ich im Unterricht nichts verstanden. Aber die anderen Kinder haben mir geholfen. Sie haben mir alles mit den Händen gezeigt oder aufgezeichnet. Wir haben zusammen draussen gespielt, so konnte ich von ihnen Schweizerdeutsch lernen. Auch im Fussballverein habe ich viele Freunde. Ich gehe gerne zum Training.»**

**Mohamed, Schüler aus Syrien**

passende Tandems zusammenzustellen. «Dabei entscheiden die Themen, die die Familien beschäftigen, die Erfahrungen sowie der Wohnort der Freiwilligen – und mein Bauchgefühl».

Aktuell betreut Kristien Mouysset 40 Tandems im Kanton Zürich. «Familien, die noch nicht lange in der Schweiz leben, kennen das Bildungssystem nicht», erklärt die Projektleiterin. «Oft wissen die Eltern nicht, was die Schule von ihnen erwartet.» Ihnen stellt Caritas Zürich einen persönlichen «Copiloten» an die Seite, der sie während eines Jahres begleitet. Diese Person hilft den Eltern bei der Vorbereitung für Elterngespräche oder Elternabende und beim Ausfüllen von Formularen. Sie erläutert ihnen das Schulsystem im Kanton Zürich oder gibt Tipps, wie sie ihre Kinder fördern können. «Die Unterstützung der Eltern ist wichtig für den Schulerfolg», weiss Kristien Mouysset. Zwar stehen schulische Fragen im Zentrum der Zusammenarbeit, doch es kommen oft auch andere Alltagsthemen zur Sprache. «Viele Familien leben sehr isoliert. Es hilft ihnen, wenn jemand zuhört und ihre Fragen ernstnimmt.» Die Projektleiterin unterstützt die Freiwilligen in ihrer Arbeit. Sie sucht das Gespräch mit den Familien und vermittelt Kontakte zu Beratungsstellen sowie zu Angeboten der Stadt Zürich.

#### PROFESSIONELLE BEGLEITUNG

«Wir haben uns bei Copilot angemeldet, um von der professionellen Begleitung zu profitieren», sagt Ariane Frey. Caritas Zürich stellt den Copilotinnen und Copiloten ein Handbuch mit Material zum Schweizer Schulsystem und zur Förderung von Kindern zur Verfügung. Die Freiwilligen können ihre Erfahrungen austauschen, an Weiterbildungen teilnehmen – und bei Fragen, auf die sie keine Antwort haben, auf das Wissen und das Netzwerk von Caritas Zürich zurückgreifen. Die Familien erhalten Zugang zu Sachspenden wie Velos, Bücher, Spiele, Bastelmaterial oder Kleidung. Sie können an Anlässen für die Copilot-Familien teilnehmen.

«Doch am meisten profitiert das Tandem voneinander», betont Kristien Mouysset. «Es entstehen Beziehungen zwischen Menschen, die sich sonst wohl nie kennengelernt hätten.»

«Ariane ist meine Mutter hier in der Schweiz», strahlt Wael Nour el Din. «Wenn wir etwas nicht verstehen, hilft sie uns.» Warum engagiert sich die dreifache Mutter aus Leimbach für Flüchtlinge? «Niemand flüchtet freiwillig. Krieg und Not bringen die Menschen dazu», sagt Ariane Frey. Sie möchte dazu beitragen, dass sich Familie Nour el Din in der Schweiz zurechtfindet. Sie möchte, dass sich Eltern und Kinder wohlfühlen und Anschluss

Ariane Frey ist für die Familie nicht nur eine «Copilotin», sondern auch eine Freundin.



**«Für geflüchtete Familien ist in der Schweiz alles neu. Auch die Schule, die Erwartungen der Lehrpersonen und der Unterricht sind anders als das, was sie aus der Heimat kennen. Ich begleite eine syrische Familie im Alltag, damit das neue Leben in der Schweiz einfacher für sie wird. Ich möchte dazu beitragen, dass sich die Familie zuhause fühlt und die Kinder in der Schule gut zurechtkommen. Wir sind Freunde geworden.» Ariane Frey, «Copilotin»**

finden. Dabei ist ihnen auch der Verein JASS eine grosse Hilfe: Regelmässig organisieren die Gründerin Judith Bühler und ihr Team die Kochveranstaltungen «Grenzenlos geniessen». Geflüchtete, Zugezogene und in der Schweiz beheimatete Menschen kochen gemeinsam ein grosses Buffet. Dabei knüpfen sie Kontakte und tauschen sich aus. Familie Nour El Din war schon einige Male dabei. «Ich koche gerne. Bei JASS habe ich Freunde gefunden», sagt Rana Nour El Din, die seit einiger Zeit auch im Catering des Vereins aktiv ist.

#### FREUNDE HELFEN SICH

Ariane Frey sieht sich inzwischen als Freundin der Familie. Und Freunde helfen sich. Sie legt Rana Nour El Din die Hand auf die Schulter, als sie das sagt. Die beiden Frauen lächeln sich an. Ihre Unterstützung beschränkt Ariane Frey nicht auf schulische Themen. So war die Wohnsituation der syrischen Familie ein dringliches Thema. Alle paar Monate musste sie seit ihrer Ankunft in der Schweiz die Unterkunft wechseln – und die Kinder jeweils die Schule. «Ich wollte nicht mehr weg aus Leimbach», erzählt Mohamed. «Meine Schule ist gut. Ich habe Freunde gefunden.» Die Familie begab sich auf Wohnungssuche. Dass sie mit ihren Gästen heute auf der Couch im Wohnzimmer ihrer eigenen Wohnung sitzt, überrascht die Familie immer noch. Es ist auch ein Verdienst von Ariane Frey, die dabei half, der Verwaltung zu schreiben.

Die Familie fühlt sich wohl in Leimbach. «Die Menschen sind nett zu uns», sagt Wael Nour El Din. Ein bisschen erinnert der Zürcher Vorort den Vater an das Dorf, wo die Familie früher

in Syrien wohnte. Es sei ruhig und grün, sagt er. Es habe wenig Verkehr. Sein Wunsch für die Zukunft? Dass die Kinder gut lernen, später einmal einen guten Beruf haben. Und auch er wünscht sich so schnell wie möglich einen Job. Damit dieser Wunsch wahr wird, arbeitet er hart. Jeden Tag geht er zur Sprachschule. Zusätzlich sucht er zurzeit nach Möglichkeiten, mit Schweizerinnen und Schweizern Deutsch zu sprechen. «Es gibt Sprachcafés und andere Treffpunkte», erklärt Kristien Mouysset. Sie verspricht ihm, die Adressen herauszusuchen. «Um mich

zu integrieren, ist es wichtig, die Sprache zu sprechen», betont der Vater.

Ariane Frey ist überzeugt: «Integration fängt in der Schule und vor der Haustür an.» Dass sie Lehrerin ist, hilft ihr bei ihren Aufgaben als Copilotin. «Doch noch wichtiger ist es, dass ich mich gut im Quartier auskenne und vernetzt bin.» Sie war mit der Familie in der Bibliothek, am See. Schon früh hat sie den Kindern und Eltern das Gemeinschaftszentrum Leimbach gezeigt und dem Team die Familie vorgestellt. Vor allem Ahmed geht häufig dorthin. «Ich bastle gerne», strahlt der Junge. Auf dem Küchentisch stehen Töpfereien, die er im GZ gemacht hat. Mohamed liebt es, Fussball zu spielen. So muss er sich auch gleich verabschieden. Das Training ruft. «Ahmed und Mohamed blühen richtig auf», freut sich Ariane Frey. «Sie sind in der Schweiz angekommen.»

---

#### COPILLOT

Freiwillige unterstützen als «Copilotinnen» und «Copiloten» Familien in der Stadt Zürich. Im Zentrum der Zusammenarbeit stehen schulische Fragen. Mit Hilfe der Begleitperson finden sich die Eltern im Schweizer Schulsystem zurecht und steigern die Bildungschancen ihrer Kinder.

---

Projektpartner Caritas Zürich  
Förderlaufzeit 2018–2020  
Förderbetrag CHF 120 000